

IO4 Empfehlungen für die Umsetzung von Gesamtsprachencurricula für politische EntscheidungsträgerInnen

1. Allgemeine Rahmenbedingungen

Gesamtsprachen-Curricula werden innerhalb eines bestimmten sprachpolitischen Rahmens realisiert: auf europäischer Ebene, auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene und unter den spezifischen Bedingungen in einzelnen Schulen. Gesamtsprachencurricula entwickeln sich in einer bestimmten historischen Situation und sind aktuellen Strömungen unterworfen.

Diese Rahmenbedingungen können die Umsetzung von Gesamtsprachencurricula unterstützen oder einschränken/gefährden. Sowohl Möglichkeiten als auch Herausforderungen, die sich aus der europäischen Sprachenpolitik, regionalen sprachpolitischen Leitlinien und schulischen Voraussetzungen für die Entwicklung von Gesamtsprachencurricula ergeben, müssen bei der Umsetzung berücksichtigt werden.

Das vorliegende Papier gibt zuerst einen kurzen Überblick über relevante sprachpolitische Rahmenbedingungen, stellt weiters Vorschläge und Empfehlungen der Partnerschulen im PLur>E Projekt vor und schließt mit Good Practice Beispielen zu gesamtsprachencurricularen Entwicklungen.

2. Definition von Multilingualismus/Plurilingualismus:

Wir definieren Multilingualismus (gesellschaftliche Ebene)/Plurilingualismus (individuelle Ebene) in der folgenden Weise:

- Multi-/Plurilingualisms bedeutet über sprachliche Kompetenzen in den Einzelsprachen plus plurilinguale Kompetenzen in bestimmten Fertigkeiten zu verfügen (vermitteln, übersetzen, zwischen Sprachen wechseln, mehrsprachig kommunizieren, uam)
- Multi- und Plurilingualismus in der Plur>E Definition bedeutet, dass sich die Sprachkompetenz in den Einzelsprachen unterschiedlich entwickelt, je nach den kommunikativen Bedürfnissen in jeder Sprache. Mehrsprachigkeit ist also nicht nur die simple Addition mehrerer Sprachen/Sprachkompetenzen.
- Die Arbeitsteilung zwischen den Sprachen ist eine normale Entwicklung; das heißt, die einzelnen Sprachen werden in unterschiedlichen Bereichen auf unterschiedlichem Niveau beherrscht, je nachdem, was im Alltag gebraucht wird.
- Das sprachliche/mehrsprachige Wissen im Kopf ist verbunden, alle Sprachen interagieren miteinander, was zu Transferphänomenen führt.
- Für eine gute Entwicklung des mehrsprachigen Repertoires, dh um alle Sprachen lernen, erhalten und managen zu können, brauchen Menschen Unterstützung.

Aus diesen grundsätzlichen Definitionen von Mehrsprachigkeit folgt, dass PlurCur Ansätze vor allem auf vernetztes Sprachenlernen, CLIL – Unterricht und Projektarbeit, welche Sprachen und Sachfächer verbindet, aufbauen.

2.1 Europäische Sprachenpolitik

Maßnahmen zur Förderung von Sprachen auf regionaler, lokaler oder schulischer Ebene sollen die Sprachenpolitik des Europarats spiegeln. Dessen Hauptanliegen sind:

- Alle europäischen BürgerInnen sprechen zumindest ihre L1 + 2 weitere Sprachen (z.B. Minderheiten-, Migranten- oder Nachbarsprachen)
- Multi- and Plurilingualismus garantieren sozialen Zusammenhalt, Frieden und wirtschaftliche Entwicklung.
- Die allgemeine Erklärung der Menschenrechte und die Erklärung der linguistischen Rechte (Barcelona-Deklaration) stellen eine wichtige Basis für Maßnahmen dar.
- Die europäische Sprachenpolitik unterstützt vor allem die Minderheitensprachen sowie weniger gesprochene Sprachen in Europa.

(siehe Europäische Kommission (1995), *Weißbuch zur allgemeinen und beruflichen Bildung* [Online at http://europa.eu/documents/comm/white_papers/pdf/com95_590_de.pdf].)

2.2 Sprachenpolitik in den Ländern/Regionen der Projektpartner:

Alle Länder, die über ihre Partner im Plur>E Projekt vertreten sind, sind mehrsprachig und pluri-ethnisch. Das heißt, in allen heutigen Staaten sind seit Jahrhunderten verschiedene Ethnien und eine Vielzahl an Sprachen vorhanden. Die Migrationsbewegungen der letzten 60 Jahre haben diese Vielfalt an Sprachen noch verstärkt bzw. neue Sprachen zu den autochthonen Sprachen Europas hinzugefügt.

In den Verfassungen der meisten Länder (z.B. Österreich, Irland, Deutschland, Italien/Südtirol) wird mehr als eine offizielle Sprache bzw. werden mehrere Minderheitensprachen anerkannt.

2.3 Language Education Policy Profiles (LEPP) - Sprach- und Sprachunterrichtspolitik und Herausforderungen in der Bildungspolitik

Irland

In Irland gibt es derzeit keine Sprachunterrichtspolitik. Eine für alle Ebenen des Schulsystems gültige Sprachenpolitik ist jedoch notwendig, um SchülerInnen zu motivieren Sprachen zu lernen und ihre Sprachkenntnisse im Laufe des Schulsystems weiter zu entwickeln und somit ihre persönlichen, beruflichen und ökonomischen Bedürfnisse abzudecken. Eine gemeinsame Sprachenpolitik ist angesichts der Post-Brexit Herausforderungen eine dringende Notwendigkeit.

In Irland wurde zwischen 2005 und 2007 ein LEPP-Prozess durchgeführt (Das LEPP-Dokument kann unter LEPP Ireland bei Language Policy Division Strasbourg oder Department of Education and Science Ireland herunter geladen werden).

Österreich

Auch Österreich hat einen LEPP-Prozess mitgemacht, im Rahmen dessen ein *Country Report* und ein Dokument zur Sprach- und Sprachunterrichtspolitik in Österreich publiziert wurden. Verschiedene Maßnahmen, die in Österreich umgesetzt werden, unterstützen mehrsprachige Ansätze: z.B. Muttersprachenunterricht, bilingualer Unterricht oder früh einsetzender Sprachenunterricht ab der ersten Klasse der Primarschule (Volksschule). Diese stellen eine gute Basis für die Einführung von Gesamtsprachencurricula oder mehrsprachigen Unterrichtsformen dar. Allerdings müssen weitere Anstrengungen unternommen werden, um die LEPP-Ergebnisse allgemein bekannter zu machen und um sie in der Praxis zu verankern.

Südtirol

Die ProjektpartnerInnen in Südtirol weisen darauf hin, dass jegliche Maßnahmen zur Förderung von Mehrsprachigkeit in Bildungseinrichtungen im Zusammenhang mit der sozio-politischen und historischen Entwicklung der Region gesehen werden müssen. Südtirol ist eine bilinguale/trilinguale Region, in der mindestens drei Sprachen (Deutsch/Italienisch und Englisch) unterrichtet werden. In letzter Zeit wurden Gesetze erlassen, die die Mehrsprachigkeit in den Schulen stärken und verbessern sollen, was aus historischer Sicht innovativ ist, da Artikel 18 des „Autonomiestatus“ deutschsprachigen Schulen verbietet, mehrsprachig zu unterrichten. Das reduziert die Möglichkeiten mehrsprachige Unterrichtsprojekte (z.B. bilinguale Schulen, CLIL-Unterricht auf allen Bildungsebenen) umzusetzen. Jüngere Forschungen haben jedoch gezeigt, dass die ethnischen Gruppen auseinanderdriften und dass das Niveau in der jeweiligen Zweitsprache im Laufe der letzten sieben Jahre gesunken ist (kolipsi-Studie der EURAC). Auch CLIL-Projekte in italienischsprachigen Schulen wurden untersucht, und die Resultate in Bezug auf deren Auswirkungen auf die Sprachkompetenz der SchülerInnen (in Deutsch) sind nicht gerade ermunternd. Das wiederum hat eine neue Diskussion über die Effizienz von CLIL-Unterricht sowie von mehrsprachigem Unterricht ausgelöst.

2. Empfehlungen für politische EntscheidungsträgerInnen

3.1 Haltungen und Einstellungen

Sprach- und Sprachunterrichtspolitiken, die zu Frieden und Verständigung beitragen und die individuelle und gesellschaftliche Entwicklung unterstützen,

- basieren auf dem Respekt vor den (sprachlichen) Rechten aller BürgerInnen

- sehen jede einzelne Sprache im Repertoire einer Person als Ressource für das Individuum und die Gesellschaft
- anerkennen und fördern *alle* Sprachen, die ein Individuum in die Gesellschaft bzw in die Schule mitbringt und arbeiten gegen die existierende Sprachenhierarchie, die manche Sprachen auf Kosten von anderen bevorzugt
- tragen dazu bei, die Wertschätzung für Sprachen zu erhöhen (z.B. SchülerInnen vor allem in technischen Schulen sehen Sprachen oft als weniger wichtig an als andere Unterrichtsfächer)
- beziehen alle PolitikerInnen, die Schulverwaltung und weitere Stakeholder (Schulleitungen, LehrerInnen, Eltern, SchülerInnen) in eine Diskussion über und die Umsetzung von Gesamtsprachencurricula ein
- unterstützen den öffentlichen Diskurs über die Vorteile von Mehrsprachigkeit
- unterstützen mehrsprachige Unterrichtsformen anstatt Unterricht in „getrennten Schubladen“ anzubieten
- verankern Mehrsprachigkeit auf allen Ebenen des Schulsystems

3.2 Maßnahmen auf der Ebene der Bildungsinstitutionen und der LehrerInnen-Aus-/Fortbildung:

Eine Gesamtsprachenpolitik

- stellt die notwendigen Mittel zur Verfügung um Mehrsprachigkeit zu unterstützen, indem alle Sprachen, die die SchülerInnen zu Hause und in der Community sprechen, gefördert werden und indem forschungsbasiertes Unterrichten und Lernen ermöglicht wird;
- diversifiziert das Angebot an Sprachen, das SchülerInnen im Laufe ihrer Schulzeit lernen können;
- fördert CLIL-Unterricht in unterschiedlichen Sprachen sowie Fächern;
- unterstützt SchülerInnen mit Migrationsgeschichte, z.B. durch ein gutes, zusätzliches Förderprogramm in der jeweiligen Unterrichtssprache und durch die Bereitstellung von Herkunftssprachenunterricht;
- bietet Fremdsprachenunterricht in der Grundschule/Primarstufe an;
- ermöglicht kleinere Gruppen (v.a. nach der Primarstufe) um den SchülerInnen mehr Möglichkeiten zur Beteiligung bieten zu können;
- stellt für die Kooperation zwischen Sprach- und Sachfach-LehrerInnen Ressourcen bereit;
- installiert verpflichtende Module zu Mehrsprachigkeit in der Ausbildung von PädagogInnen und bietet laufend Fortbildungskurse für Sprachen/Mehrsprachigkeit an;
- unterstützt das Sprachenlernen durch verpflichtende Austauschprogramme für SchülerInnen und LehrerInnen;
- ermöglicht und unterstützt online-Partnerschaften mit Schulen im Ausland;
- stellt den Schulen eine aktualisierte IT- Ausstattung zur Verfügung, die es den SchülerInnen ermöglicht online zu arbeiten und die Ressourcen und Möglichkeiten der modernen Technologie zu nutzen; damit wird eigenständiges, autonomes Lernen gefördert.

- schafft größere Flexibilität in den Stundenplänen für CLIL Unterricht, Teamteaching und fächerübergreifenden Unterricht;
- unterstützt die Universitäten dabei, weiterhin (zumindest) eine Fremdsprache als Zugangsvoraussetzung zu verlangen, sowie dabei mehr Sprachenmodule in mehr Studiengängen als bisher anzubieten;
- stellt mehr finanzielle Mittel für Austauschprogramme an Schulen und Universitäten bereit;
- unterstützt die Weiterführung und den Ausbau von Erasmus+ Programmen für Studierende an Universitäten;
- fördert Gesamtsprachencurricula an Schulen mit stärkerer Unterstützung (finanzielle Unterstützung, Personalressourcen, ExpertInnen).

3. Good Practice Beispiele – von der Erfahrung anderer lernen

Österreich:

Curriculum Mehrsprachigkeit (Krumm/Reich 2011)

Das "Curriculum Mehrsprachigkeit" (Krumm/Reich 2011), das aus dem österreichischen LEPP-Prozess hervorgegangen ist, wird als Download bereitgestellt von:
[<http://oesz.at/download/cm/CurriculumMehrsprachigkeit2011.pdf>].

Es enthält eine Vielzahl an Vorschlägen für mehrsprachige Unterrichtsaktivitäten, die die Autoren den österreichischen Lehrplänen aller Bildungsebenen entnommen und aufbereitet haben.

Informationen über mehrsprachige Initiativen, Projekte und Unterrichtsmaterialien für österreichische Schulen sowie mehrsprachige Kinderbücher finden sich auf www.schule-mehrsprachig.at/.

HLW Rankweil

Die österreichische Partnerschule bot den Schülerinnen CLIL im Sportunterricht (Französisch) sowie ein mehrsprachiges Freifach an, in dem die vier schulischen Sprachen sowie Familiensprachen benutzt wurden; ein Schwerpunkt lag auf der Förderung von Sprachenbewusstsein/Sprachlernbewusstsein. Ein weiterer Schwerpunkt war die Vorbereitung auf die mehrsprachigen Herausforderungen während des Praktikums im Ausland, das die Schülerinnen zwischen dem dritten und vierten Unterrichtsjahr absolvieren müssen. Beispiele dazu finden sich auf der Plur>E Website.

Deutschland:

Nordrhein-Westfalen (NRW)

- a. hat die „Initiative lebendige Mehrsprachigkeit“ verabschiedet, um MigrantInnen eine bessere Integration zu ermöglichen; es werden vor allem Kinderkrippen, Kindertagesstätten und Schulen unterstützt.
- b. hat Mehrsprachigkeit als Pflichtthema für das Deutsch-Abitur im Bundesland festgelegt (2016).

Heinrich-Heine-Gymnasium Köln

Die Kolleginnen an dieser Partnerschule haben eine multilinguale Drama-Gruppe eingerichtet. Die teilnehmenden SchülerInnen verwenden alle ihre Sprachen beim Theaterspiel: die Unterrichtssprache Deutsch; die an der Schule gelehrt Fremdsprachen; Dialekte, Soziolekte und Familiensprachen.

Irland: Ardscoil Ris

An der Ardscoil Rís Schule in Limerick wurde eine Anzahl an Initiativen und Projekte gestartet, die die Schüler motivieren sollen, die Sprachen, die sie in der Schule lernen, auch zu benutzen. Das Ziel dieser Aktivitäten war, das Prestige von Deutsch, Französisch und Irisch zu stärken und sprachenübergreifendes Arbeiten zu fördern. Die Schüler wurden zudem angeregt außerhalb der Schule bzw. des Unterrichts ihre Sprachen einzusetzen.

Beispiele für Projekte und Aktivitäten: Die Schüler schreiben Blogs und verwenden Online-Plattformen in Deutsch und/oder Französisch; sie übersetzen deutsche/französische Lieder und singen sie vor; sie schreiben Worträtsel (memes) in allen den Sprachen, die sie lernen; sie machen Qi Gong auf Deutsch und beschäftigen sich mit Filmen, Kunst und Kultur in mehrsprachigen Projekten. Schüler haben in Eigenregie ein interkulturelles Fest organisiert und haben eine App für Handys entwickelt, die ihnen das Lernen mehrerer Sprachen ermöglicht.

Italien/Südtirol:

Mehrsprachencurriculum Südtirol

Im Dezember 2015 hat die Regionalregierung ein „Maßnahmenpaket zur Förderung der Mehrsprachigkeit in deutschen Schule“ beschlossen. Das Schulamt sieht in der Förderung der (individuellen) Mehrsprachigkeit eines der wichtigsten Ziele und betrachtet die Mehrsprachigkeit als eine wertvolle Chance für unterschiedliche Formen der Kommunikation. Das Maßnahmenpaket enthält verschiedenste Initiativen die darauf abzielen Mehrsprachigkeit zu fördern; es bietet weiters jenen Schulen, die mehrsprachig arbeiten, Unterstützung an.

Die Publikation des „Mehrsprachencurriculum Südtirol“ (2016) durch das deutsche Schulamt ist eine wichtige Ressource zur Förderung und Umsetzung von mehrsprachigen Projekten und mehrsprachigen Unterrichtssequenzen in den Schulen. Fortbildungsangebote unterstützen

interessierte LehrerInnen in dieser Arbeit. Die EURAC Bozen begleitet diese mehrsprachige Arbeit durch Forschung.

Good Practice Beispiele der Südtiroler Partnerschulen:

Das **Gymnasium „Walther von der Vogelweide“** in Bozen ist die erste Schule, die eine CLIL-Sektion entwickelt hat, und zwar für Naturwissenschaften/Mathematik in Verbindung mit Englisch, Rechtswissenschaften mit Italienisch, Geschichte mit Spanisch und Kunstgeschichte mit Französisch.

Die **Fachoberschule für Tourismus und Biotechnologie „Marie Curie“ in Meran** führt verschiedenste Projekte und Aktivitäten durch, bei denen die SchülerInnen ihre Sprachen auch außerhalb des Unterrichts einsetzen: Eine SchülerInnengruppe nahm am „Youth Parliament to the Alpine Convention“ (YPAC) teil, das auf Englisch durchgeführt wurde; ein Sprachen-Festival mit mehrsprachigen Präsentationen und Aufführungen wurde in der Schule organisiert; weitere Aktivitäten waren die Durchführung eines Sprachencafés, die Herausgabe eines mehrsprachigen Kochbuchs und die Durchführung eines Tourismusprojekts, für das die SchülerInnen eine kreative, mehrsprachige Führung durch das „Touriseum“ (ein lokales Museum) vorbereiteten.

Das **Sozialwissenschaftliche, Klassische Sprachen- u. Kunstgymnasium Meran** fokussiert vor allem darauf, in neuen Unterrichtsmodulen Sprachen und multikulturelle Inhalte zu vergleichen. Das bedeutet:

- den Transfer von Fertigkeiten in den unterschiedlichen Sprachen der SchülerInnen (Schulische Sprachen, Familiensprachen) zu fördern
- Literarische Texte zu analysieren und inter-/transkulturelle Bildung zu fördern
- Die Erfahrungen der SchülerInnen bei Projektreisen in Spanien und Frankreich präsentieren und Stereotype analysieren zu lassen.

Weitere Aktivitäten waren eine Sprachen- und Sportveranstaltung; der Europäische Tag der Sprachen und die Unterstützung für Sprachzertifikate.

Das **Sozialwissenschaftliche Gymnasium Bozen** führt u.a. zwei Mal pro Jahr ein Sprachencafé durch, an dem ungefähr 60 SchülerInnen teilnehmen und 12-13 unterschiedliche Sprachen angeboten werden; weiters werden mehrsprachige Workshops angeboten, bei denen sprachenübergreifend gearbeitet wird und auch unbekannte Sprachen angeboten werden.

Türkei: Esenler Vocational School Istanbul

In der Esenler Vocational School bedeutet Mehrsprachigkeit, dass alle Sprachen, die im Curriculum vorgesehen sind, gleichwertig und gleich wichtig sind. Das bedeutet für die Projektschule:

- gegenseitige Bereicherung anstatt Konkurrenz;
- regelmäßige LehrerInnen-Konferenzen um das Verständnis füreinander und für die Sprachen zu stärken und um Lehrziele und Herausforderungen zu diskutieren;

-- alle Sprachen, die die SchülerInnen in die Schule bringen, zuzulassen und das sprachliche Vorwissen im Unterricht zu nutzen.

Herausforderungen: Der offizielle Lehrplan sollte es der Schule ermöglichen Anpassungen je nach den Bedürfnissen der Schule bzw SchülerInnen zu machen. Die fehlende Flexibilität erschwert die Arbeit an der Schule.